

ALLGEMEINE BEITRÄGE

Stockschwämmchen

Walter Pätzold, Werderstraße 17, 78128 Hornberg

Eigentlich wollte man Bleistifte aus dem Buchenholz machen, aber dann kamen doch schon Pilze heraus. Na ja, schließlich hatte man nicht nur kein Zedernholz, sondern auch noch Hunger. So war aus der Not an Bleistift Holz die Tugend eines neuen Kulturspeisepilzes geworden.

Not macht erfinderisch

Dieser Vorspann bedarf der Erläuterung: Nach dem Zweiten Weltkrieg und nachdem sich die Westmächte zur Einrichtung einer Bundesrepublik Deutschland entschlossen hatten, geriet die „Ostzone“ in politische Isolation und mit der Gründung der DDR auch wirtschaftlich ins völlige Abseits „marshallplanverwöhnter“ Aufbauräume. Dabei machte sich die Abschottung vom internationalen Handel besonders drastisch bemerkbar. Und so gab es auch kein Zedernholz zur Bleistift Herstellung mehr, da der Markt von den Briten beherrscht wurde. Not macht jedoch, wie jedermann weiß, erfinderisch.

Erfahrung – Forschung – Nutzung

Pilzforschern war aufgefallen, dass Holz, von Weißfäule-Pilzen (Faserfäule-Pilzen) angegriffen, zwar in seiner Zug-Bruchfestigkeit beeinträchtigt wurde, in der Faserstruktur dagegen kaum. Das befallene Holz war besser schnitzbar und wird vor allem durch die begonnene Zersetzung viel leichter, also durchaus „zedernähnlich“. Naheliegender ist auch, dass solche Beobachtung eher bei einem begehrten Speisepilz gemacht wird wie bei irgendeinem „wissenschaftlichen Objekt“. Hier liegen also Erfahrung – Forschung – Nutzung noch auf einer gesunden Ebene in Reihenfolge, wobei das Kriterium Wirtschaftlichkeit später zu berücksichtigen war, denn wer nichts hat, kann zunächst auch nicht wirtschaften, aber erfinden ohne Ende.

Verimpfung auf Buche

Pilzbrutherstellung war bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein Erwerbsfaktor, also machte man sich ans Werk, Stockschwämmchen-Myzel auf Buche zu verimpfen. Die langsam fortschreitende und vor allem gleichmäßige Zersetzung war gerade bei dieser Pilzart besonders ausgeprägt.

Spontane Fruchtkörperbildung

Mit der Zeit gab es mehr Bleistift Holzproduktion wie Bleistiftproduktion, und so setzte bei den nicht zur Weiterverarbeitung getrockneten, sondern draußen liegengelassenen Hölzern hier und da Fruchtkörperbildung ein. Dass die ersten Pilzchen auf den Hölzern erst nach zwei, drei oder gar vier Jahren zu beobachten waren, mag der Grund dafür gewesen sein, nicht ursächlich an der Stockschwämmchenzucht zu arbeiten, sondern erst auf dem Umweg über den Bleistift die Machbarkeit zu entdecken.

Wachsen mit der Holzfaser

Die Kulturtechnik reicht hier von der Bohrloch-, Einschnitt- bis zur Stirnseitenbeimpfung. Mit der Kenntnis über die ursächliche Absicht, Faserfäule zu nutzen, wird noch deutlicher, dass jedenfalls so geimpft werden muss, dass das Myzelium mit der Holzfaser wachsen kann, denn quer durch die Holzstruktur kommt es nicht voran.

Scheibchenweise Beimpfung

Eine modifizierte Stirnseitenbeimpfung hat bei mehreren Anbauversuchen zu besonderem Erfolg geführt: Frisch geschlagenes, auf Meterstücke zersägtes Buchenholz, möglichst ohne Rindenverletzung, wurde vier Wochen der Witterung ausgesetzt draußen gelagert, um eventuelle Gerbsäuren und andere für das Myzel giftige Stoffe austreten zu lassen. Auf etwa zehn Zentimeter abgelängte Stücke wurden dann sofort nach dem Durchsägen stirnseitig etwa 1 Zentimeter dick mit Pilzbrut belegt, ein zweites zehn Zentimeterscheibchen darauf gestellt und so weiter, und zwar so hoch, wie es die Stabilität zulässt.

Es braucht Geduld

Die Impftürmchen werden dann mit einer gelochten Plastikfolie gegen Schneckenfraß und Austrocknung geschützt. Man kann z. B. einen handelsüblichen, durchsichtigen Plastikmüllsack, einigemal gefaltet, durch den Bürolocher ziehen, über das Impftürmchen stülpen und an dem unteren Holzscheibchen, was auf der nackten Erde steht oder etwas eingegraben ist, mit Klebeband fixieren. Mit dieser Technik verbraucht man zwar mehr Pilzbrut als mit Halb-Meter-Stücken, fördert aber das Durchwachsen so, dass baldere Erträge zu erwarten sind. Wie oben schon angedeutet, braucht es bei sparsam beimpften Hölzern drei, im Extremfall sogar fünf Jahre, bis die ersten Fruchtkörper erscheinen.

Ohne Erdkontakt wächst nichts

Stockschwämmchen gehören zu den „obligatorischen Unsterilfruchtern der Finalphasen in der Sukzession der Holzzersetzung“. Das bedeutet auf Deutsch: Mit Stockschwämmchen beimpfte Hölzer müssen Erdkontakt haben, dass sich überhaupt Fruchtkörper entwickeln können. Wie man aus der Herstellung von Bleistiftholz weiß, wächst das Myzel ohne Erdkontakt auch in das Holz hinein. Bodenbakterien oder deren Ausscheidungen bzw. Zerfallsprodukte sind jedoch als Biokatalisatoren vonnöten, um die Fruchtkörperbildung anzuregen.

Kein altes, nur frisches Holz

Finalphase bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Fruchtkörperbildung erst einsetzt, wenn das Myzelium das Substrat (also das Holz) schon völlig durchzogen und schon weitgehend vorzersetzt hat. Das heißt aber nicht, dass man altes Holz beimpfen könnte. Das frische Holz, im Wald liegengelassen, wird jedenfalls und fast ausschließlich von Pilzen zersetzt. Wird dieses Werk von anderen, in Konkurrenz zu Stockschwämmchen stehenden Arten getan, ist auch in der Finalphase kein Raum mehr für unseren gewünschten Kulturspeisepilz. Er wird bis zum letzten Stärkekörnchen unterdrückt und hat das Nachsehen. Frisch beimpftes Holz dagegen wird weitgehend von Stockschwämmchenmyzel besiedelt und braucht halt nur sehr lange, bis es sich „sattgefressen“ hat und an Fruchtkörper („Nachkommen“) zu denken gedenkt.

Pilzkonkurrenz ist groß

Trotzdem bilden sich auch bei frisch beimpften Hölzern immer mal Fruchtkörper von konkurrierenden Pilzarten aus. Dies sind in aller Regel die Gemeine- und die Zittrigkeitsbeere, Holzkeulen, aber auch richtige Hutpilze wie der ekelhaft bittere Grünblättrige Schwefelkopf und andere. Hier braucht man aber keine Angst zu haben, dass alles verdorben ist, sondern nur Geduld, bis die Richtigen kommen, und die kommen jedenfalls. Manchmal wachsen an der Stelle, wo ein Stockschwämmchenholz schon völlig in sich zusammengefallen und kaum mehr kenntlich ist, aus dem restlichen, holzigen Substrat noch „Erdschwämmchen“.

Finanziell noch uninteressant

Wirtschaftlich kann die Stockschwämmchenkultur auf Grund der genannten Hemmnisse (Unsterilfrüchter, lange Besiedlungsphase) in absehbarer Zukunft nicht werden. Was im Handel, besonders in Deutschland, noch als „Stockschwämmchen oder chinesische Stockschwämmchen“ angeboten wird, sind in Wirklichkeit Reisstrohschüpplinge, die in Fernost in großer Menge intensiv angebaut werden. Erste erfolgversprechende Anbauserien wurden auch schon in Europa auf Schüttsubstraten durchgeführt. Die frischen Pilze schmecken hervorragend und sind trotz ihres schleimigen Huts bissfest und von angenehmer Konsistenz. Handelsübliche Dosenware oder Glaskonserven werden meist aus in Salzlake verschifften Pilzen hergestellt, die nach dem Wässern an Geschmack und Konsistenz so ziemlich alles verloren haben, was auch nur als erträglich bezeichnet werden kann.

Hervorragend im Geschmack

Selbstgesammelte oder eben selbstgezüchtete Stockschwämmchen zählen für mich zu den würzigsten Speisepilzen überhaupt und stehen der Totentrompete an Qualität nicht nach, obwohl das Aroma anders ist. Sie sind ebenfalls hervorragend zum Trocknen geeignet, ergeben als Pilzpulver oder in kleinen Stückchen eingeweicht eine hervorragende Suppen- oder Sauceneinlage und sind überhaupt aus der Küche des Pilzgourmets nicht wegzudenken. Frische Pilzchen sind das Beste, woraus man eine Suppe machen kann, und als gedünstete Beilage sind sie fast schon zu wertvoll.



Wildgewachsene Stockschwämmchen können neben dem kulinarischen Aspekt auch ästhetisch schön sein und damit verblüffen, mit wie wenig Substrat (hier ein Buchen-ästchen) sie auskommen können.

Foto: W. Pätzold

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [38_1_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Pätzold Walter Wilfried Artur

Artikel/Article: [Stockschwämmchen 15-17](#)